

03 - 15/08/1999

# Masuren

Mit dem Boot durch den Nordosten Polens

## AUF IN DEN MASUREN

Am Rande Europas im Nordosten Polens befindet sich die Masuren - das Land der tiefen dunklen Wälder und mehr als 3.000 kristallklaren Seen. Die Natur ist unberührt und in verschiedenen Landschaftsparks geschützt. In einigen Dörfern leben mehr Störche als Einwohner. Viele der Seen sind durch Flüsse und Kanäle miteinander verbunden. Die masurische Seenplatte ist perfekt für eine Erkundung vom Wasser aus geeignet. Wir waren neugierig darauf die urwüchsige Landschaft, kleine Orte, aber auch am Ende unserer Reise die alte Hansestadt Danzig zu entdecken.



Die Reise fand zu einer Zeit statt als Reisebüros und Telefonbücher aus Papier wichtige Informationsquellen waren. Das Internet steckte noch in den Kinderschuhen und hielt kaum Informationen für die Reiseplanung bereit. Digitalkameras und Smartphones waren unbekannt. Mal eben ein Kanu online buchen – unmöglich. Landkarten konnten in Spezialbuchhandlungen bestellt werden. Die größte Herausforderung bestand darin, für unsere große Gruppe mit 10 Personen Boote zu reservieren bzw. herauszufinden, ob man Kanus überhaupt für mehr als einen Tag ausleihen konnte.



Aufs geradewohl habe ich unzählige Brief an verschiedene Orte in den Masuren mit der Adresse „Gemeinde- und Tourismusverwaltung“ verschickt. Lange Zeit tat sich gar nichts, aber irgendwann klingelte das Telefon und es meldete sich die Chefin des

Minderheitsverbands in Polen / Masuren und bot mir ihre Hilfe an. Nachdem die Anzahl der Boote und der Zeitraum feststanden, vereinbarten wir uns am Bahnhof von Lötzen (Giżycko) zu treffen – unser Erkennungszeichen war eine große schwere Bernsteinkette.

Vor der Reise traf sich unsere Reisegruppe mehrfach, wir kauften Lebensmittel im Wert von 500 DM (für 10 Personen), stellten sicher, dass genügend Zelte, Schlafsäcke und wasserdichte Seesäcke vorhanden waren und besorgten uns ein Gruppenticket für die Anreise mit dem Zug. Als wir uns eines Abends Anfang August alle am Dresdner Hauptbahnhof trafen, war die Überraschung groß, denn plötzlich wollten 15 Leute mitfahren. Die Reise begann ein bisschen Eigendynamik zu entwickeln.

Kurz nach dem Verlassen von Dresden gab es bereits den ersten längeren Stopp, denn an der Grenze wurde der Zug sehr ausführlich kontrolliert (Polen war noch nicht in der EU). Der Zug war zum Glück recht leer, so dass wir viel Platz zum Schlafen hatten. Gegen 9 Uhr erreichten wir Warschau und hatten nur kurze 12 Minuten zum Umsteigen. Gar nicht so einfach mit all unserem Gepäck. Glücklicherweise fuhr der Zug



gegenüber auf dem gleichen Bahnsteig ab. Wir wechselten in den recht vollen Zug nach Lötzen und mussten einen Großteil der 6,5 Stunden stehen.

Am Bahnhof von Lötzen erwartete uns eine nette ältere Dame mit einer schweren Bernsteinkette in der Hand und führte uns 2 km bis zum Zeltplatz, wo sie bereits 2x 2er Kanus und 3x 2er Kajaks für uns bereitstellen lassen hat. Auf dem Zeltplatz herrschte erst

etwas Verwirrung warum wir jetzt plötzlich 15 Reisende waren, aber wir fanden einen Platz auf der Zeltwiese - nur Boote gab es keine weiteren.

Nachdem die Zelte standen, machten wir uns auf die Suche nach weiteren Boot. Wir fanden einen weiteren Verleiher, aber da der Chef nicht da war, mussten wir bis zum nächsten Tag hoffen, um weitere Boote für mehrere Tage zu bekommen.

# Masuren

Mit dem Boot durch den Nordosten Polens

LÖTZEN – UKTA

Unsere vermeintliche ruhige Zeltwiese verwandelte sich am Abend immer mehr in einen Festplatz, denn es wurde eine Bühne aufgebaut, überall lagen Kabel und standen plötzlich große Lautsprecherboxen. Irgendwann erklang der erste Ton und die ganze Nacht über wurde ein Mix aus polnischer Volks- und Schlagermusik gespielt. Es war so laut, dass die Zelte vibrierten und man seine eigenen Gedanken nicht mehr denken konnte.



Am nächsten Morgen waren wir alle ziemlich gerädert, was nicht an der langen hinter uns liegenden Zugfahrt lag, aber wir freuten uns endlich aufs Wasser zu kommen. Mit den weiteren Booten waren wir erfolgreich, so dass wir als 15er Gruppe bereit waren. Als wir das erst Mal die Boote beluden, hatten wir schon fast befürchtet, dass wir unsere ganzen Sachen niemals unterbringen, aber nach anderthalb Stunden Puzzlearbeit mit belustigten Kommentaren der Bootsverleiher hatten wir es tatsächlich geschafft. Wir trugen die Boote zu Wasser und schoben uns vom Ufer ab und paddelten über den großen Löwentinsee (Niegocin) Richtung Süden – als hätten wir unseren Lebtage nichts anderes gemacht. Das wir gleich ein Segelboot ramnten, bleibt hier unerwähnt.

Wir überquerten den Löwentinsee in zwei Stunden und entschieden uns für eine späte Bade- und Mittagspause. Wir setzten unsere Reise über den langezogenen Jagodniese fort und umfuhren die ein oder andere Insel. Ab Szymonka folgten mehreren schnurgeraden Kanälen, die mit dem Kajak eher langweilig zu befahren sind. Im Taltowiskosee war auf unserer Karte ein Biwakplatz eingezeichnet, der aber komplett mit Schilf, hohem Gras und Brennesseln überwuchert war. Da es bereits schon 20 Uhr war und uns die ersten 25 km in den Knochen (Armen) steckten, entschieden wir uns zu bleiben. Leider stellte sich der Biwakplatz als sehr rudimentär heraus, denn es gab ohne Ende Mücken und unglaublich viel Hinterlassenschaften von Kühen, Schafen, aber auch anderen Mitmenschen. Es war warm und stank, aber wir wollten nicht weiter. Jeder Gang zu einem stillen Örtchen war eine Herausforderung. Autan wirkte als Lockmittel für die Mücken und die vielen Stiche juckten lange nach.



Am nächsten Morgen wollten wir einfach nur noch weg. Raus aus der Hitze und weg von dem Gestank und den Mücken. Schnell packten wir unsere Boote und querten den Taltowiskosee, um an einer schönen Badestelle ins klare Wasser zu springen. Bis zum Mittag durchquerten wir einen weiteren Kanal und erreichten Nikolaiken (Mikołajki) – einer der beliebtesten Wassersportorte in den

Masuren. Nach einer kleinen Shoppingtour, Mittagessen und natürlich Eis waren wir wieder voller Elan und setzten unseren Weg Richtung Süden fort. Nach insgesamt 20 km erreichten wir einen traumhaften Zeltplatz bei Bartlewo. Das Wasser war sauber, es gab einen Strand und am Abend genossen wir bei einem Lagerfeuer den unglaublichen Sternenhimmel über uns.



Eine der schönsten Paddelstrecken Polens ist der Fluss Krutynia, der sich auf knapp 100 km und 16 Seen durch den Masurischen Landschaftspark (Mazurski Park Krajobrazowy) schlängelt. Der Masurische Landschaftspark und die Krutynia bestehen aus 11 Naturreservaten und liegen mitten zwischen den unendlichen Wäldern der Johannisburger Heide (Puszcza Piska). An diesem Fluss war die Natur intakt. Der Fluss war urig verwachsen. Überall gab es Schilf,

Seerosen und ins Wasser hängende Bäume. Das Wasser war kristallklar, denn man konnte durch das glasklare, fünfundzwanzig Grad warme Wasser vier oder fünf Meter bis auf den Grund herunterschauen und eine traumhafte Tier- und Pflanzenwelt, die sich natürlich nicht nur auf unter Wasser beschränkte, sehen. Am Grund gab es von großen Fischen, über Muscheln, Seepflanzen und Flusskrebse sehr viel zu sehen. Natürlich kam man dort etwas langsamer voran als erwartet, weil wir sehr oft Badepausen eingelegt haben.

Nachdem wir uns mit voller Muskelkraft den Fluss zur Hälfte hochgekämpft hatten und die Sonne schon sehr tief im Westen stand, ließen wir uns in Ukta, einer sehr kleinen Siedlung, nieder.

# Masuren

Mit dem Boot durch den Nordosten Polens

## KRUTYNIA UND DER MASURISCHE LANDSCHAFTSPARK

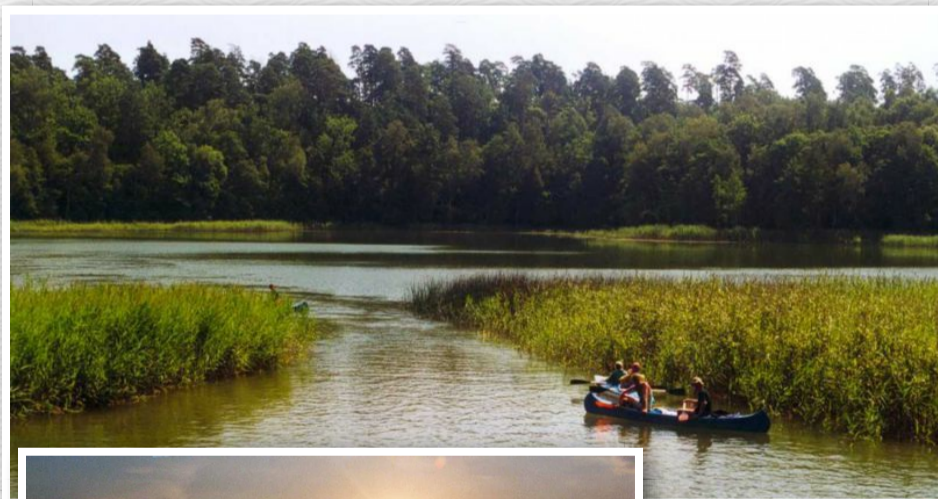
In den letzten Tagen hatten wir traumhaftes Wetter. Die Sonne schien, der Himmel war blau und wir waren oft im warmen Wasser baden. Das änderte sich jedoch am nächsten Morgen. Der fast verlassene Zeltplatz in Ukta sollte unser Heim für die nächsten Tage werden, denn als wir erwachten, hörten wir das monotone gleichmäßige Hämmern der Regentropfen auf der Zeltbahn. Nach einer Weile stand fest, der polnische Landregen hört so schnell nicht wieder auf. Es regnete gleichmäßig vor sich hin und unsere Stimmung litt sehr darunter. Wir saßen in kleinen Gruppen auf unsere Zelte verteilt und waren von den ersten drei Paddeltagen ziemlich erschöpft. Draußen war alles nass und grau und der kleine Ort Ukta war auch in wenigen Minuten erkundet.



Gegen Mittag hellte sich der Himmel auf und wir entschieden aufzubrechen, aber in den nächsten Tagen kürzere entspannte Abschnitte zu paddeln. Wir waren gerade beim Beladen der Boote als es erneut anfang zu regnen. Wir warteten kurz ab, aber der Regen nahm weiter zu. Wir entschieden für heute abzubrechen und bauten die nassen Zelte wieder auf. Wir versuchten im Ort einen Wetterbericht der nächsten Tage ausfindig zu machen und fanden einen älteren Herren, der in gebrochenem Deutsch sagte: "Gestern Sonne. Heute Regen. Morgen ..." er zuckte mit den Schultern. Es interessierte ihn einfach nicht. Selbst in Zeitungen waren keine Wetterkarten abgedruckt. Am Abend heizte der Zeltplatzbesitzer die kleine Sauna direkt am Fluss ein. Wir genossen den Abend, schwitzend und sprangen zur Abkühlung immer wieder ins kühle Wasser. Der Regen hielt weiter an.



Am nächsten Morgen gehörten alle Sorgen der Vergangenheit an. Das Wetter war traumhaft schön und wir paddelten endlich weiter. Doch leider nahm die Strömung unerbittlich zu. Es gab Abschnitte, wo man es gerade durch bloßes Paddeln schaffte auf der Stelle zu bleiben. Die einzige Möglichkeit, um voranzukommen, bestand darin im jetzt flachen Wasser auszusteigen und das Boot zu schieben. Diese Strapazen inkl. zwei zu um tragender Wehre, zogen sich über den gesamten Tag hin, haben sich aber am Ende des Tages vollkommen ausgezahlt.



Im untergehenden Licht der Sonne haben wir den Mokresee erreicht. Der See lag spiegelglatt vor uns. Im Wasser spiegelten sich die Birken. An einigen Stellen hing Dunst über dem Wasser. Im Hintergrund am Himmel sah man eine Reihe von

Wolkentürmen, die durch das Sonnenlicht, in einer seltsamen roten Farbe schimmerten und unwiderruflich den Eindruck einer alpinen Landschaft entstehen ließen. Es war überall sehr still. Man konnte nur in der Ferne oder auch

hoch über uns vereinzelt einige Vögel sehen, die sich teils lautstark zu Wort meldeten. Das andere uns ständig begleitende Geräusch war das Einstechen der Paddel ins Wasser, mit denen wir die goldschimmernde Oberfläche zerschnitten. Alle Mitreisenden, auch die, die zuvor über den strömenden Krutynia gegrummelt hatten, genossen sichtbar und ehrfürchtig die Ruhe.

Die Krutynia stromaufwärts zu fahren ist echt „bescheuert“. Wir haben von Kilometer 89 bis zum Kilometer 57 ca. 32 km gegen die Strömung gekämpft, wobei die harten Abschnitte kurz vor dem kleinen Krutyńskie See lagen. Uns kamen viele Paddler entgegen, aber niemand fuhr flussaufwärts. Ich hatte die Strömung total unterschätzt, aber wir hatten keine Möglichkeit an anderer Stelle Boote auszuleihen und gleichzeitig diese schöne urwüchsige Landschaft zu erleben. Auf dem Morkesee war Halbzeit und wir fuhren, wie auch anderer Paddler mit der Strömung zurück nach Ukta. Auf halber Strecke holten uns die dunklen Wolken wieder ein. Die Boote waren schnell regensicher umgerüstet und wir zuckelten halb unter Bäumen zurück zum altbekannten Zeltplatz.



# Masuren

Mit dem Boot durch den Nordosten Polens

## SONNENFINSTERNIS UND DANZIG

An den folgenden Tagen bis zum Ende unserer Paddeltour hatten wir am Morgen meist sehr schönes Wetter, was nachmittags in einen kurzen Schauer oder ein kräftiges Gewitter mündete, um am Abend wieder vollkommen abgeklungen zu sein und in der Nacht mit einem einzigartig silberfunkelnden Sternhimmel zu glänzen.



Am 11. August gab es ein besonderes Schauspiel am Himmel, was nur am Tag beobachtet werden konnte, denn es gab eine totale Sonnenfinsternis auf der Höhe von Süddeutschland (Region München Regensburg, Rosenheim). In Norddeutschland oder in den Masuren waren wir weit vom Kernschatten entfernt und hatten nur eine Abdunkelung von 80%. Gegen 11 Uhr saßen wir mit lustigen Brillen und dicken

Schweißergläsern Ufer und sahen dem vorhergesagten „Weltuntergang“ entgegen. Die Sonne war als schmale Sichel am Himmel zu sehen. Als für unsere Verhältnisse die Sonne maximal verdunkelt war, wurde es leider nicht wieder hell, denn es schob sich ein gewaltiges Gewitter vor die Sonne, was uns dann später auf dem Kanal noch eine ganze Weile begleiten und ordentlich das Boot mit Wasser füllen sollte. Die nächste totale Sonnenfinsternis findet schon am 3. September 2081 über Deutschland statt. Am Abend war der Himmel beim Lagerfeuer wieder sternklar und über uns gingen zahllose Sternschnuppen der Perseiden nieder.



Unsere letzte Etappe führte uns wieder über den großen Löwentinsee zurück nach Lötzen, was gar nicht so einfach war, denn zum einen erstreckte sich Lötzen sehr lang am Ufer entlang und wir wussten nicht wohin und zum anderen war starker Wind mit Wellen auf dem offenen Gewässer, was nochmal alles von unseren trainierten Oberarmmuskeln abverlangte. Als wir dann die Boote wieder abgeben mussten, fiel uns das sehr schwer, denn wir konnten uns ein Leben ohne

diese schwimmenden Untersätze gar nicht mehr vorstellen. Jedenfalls war dieser Kanuurlaub sehr intensiv, so dass ich mir nichts anderes mehr vorstellen konnte, als jeden Morgen aufstehen, Frühstück machen, Zelte und Boote zusammen- bzw. einzupacken, den Tag über zu paddeln oder zu baden und am Abend auf irgendeinen kleinen Zelt- oder Biwakplatz an Land zu gehen. Dieses Gefühl ist es, was einen richtigen Reise ausmacht. Am Morgen aufstehen, loswandern oder -paddeln und nicht zu wissen, wo man am Abend sein wird.



Zum Abschluss unserer Tour besuchten wir für einen Tag die alte Hansestadt Danzig. Wir stellten unser Gepäck am Bahnhof unter und tauchten in die quirlige und lebendige Stadt ein. An jeder Ecke und in den schmalen Gassen zwischen den Hansehäusern und Kontoren spielten kleinere Bands beim Straßenmusikfestival und es gab viele leckere Dinge zu probieren. Am Abend kam es wieder zum traditionellen Abschlussessen bei Pizza Hut, wo wir versuchten unser letztes Geld zu „veressen“. Die Preisklasse war in Danzig schon bedeutend höher, als in den

Masuren, denn an den Seen konnte man normal beim Bauern frisch gemolkene Milch oder geerntete Kartoffeln für Pfennigpreise kaufen, wobei in der Großstadt die Preise schon fast westliches Niveau erreicht haben. Über Nacht saßen wir wieder alle im Zug und fuhren über Breslau zurück nach Dresden.

Diese Reise war meine erste selbst organisierte Reise für eine größere (zu große) Gruppe. Die Masuren sind eine unglaublich schöne Region, die man toll vom Wasser oder aber auch vom Fahrradsattel aus erkunden kann. Unsere Paddelstrecke mit 155 km in 8 Tagen, war recht lang und gerade für untrainierte Arme am Anfang eine Herausforderung. Als sich nach den ersten Tagen die Kondition aller aufgebaut und die täglichen Routinen am Morgen und Abend gefestigt hatten, waren die Tage deutlich entspannter. Nicht zu unterschätzen ist, dass es bei schlechtem Wetter, kaum Alternativen gibt und es generell immer eine gesunde Mischung aus Paddelstrecke, Abwechslung und Freiraum geben sollte.

# Masuren

03 - 15/08/1999

Mit dem Boot durch den Nordosten Polens

## REISEINFORMATIONEN

**Info:** Der Bericht zur Tour wurde 22 Jahre nach der Reise anhand von alten E-Mails und dem Reisetagebuch rekonstruiert. Im Jahre 1999 war es sehr schwer an Informationen über die Masuren heranzukommen und eine vernünftige Tour im Vorfeld zu planen. Ein wirkliches Abenteuer.



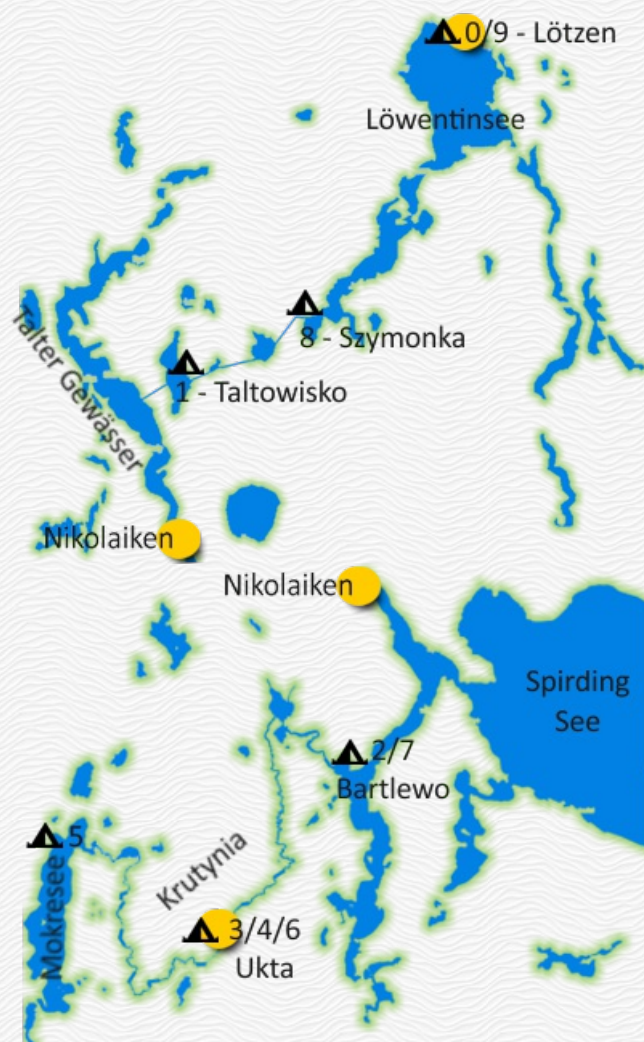
## Masuren & Krutynia

Das Wort Masuren leitet sich vom Volkstamm der Masuren ab, die aus dem südliche Masowien eingewandert sind. Die Landschaft im ehemaligen Ostpreußen ist durch sandige Moränen mit sanften Hügeln, Flüssen und mehr als 3.000 Seen geprägt. 40% der Fläche stehen unter Naturschutz und die Haupteinverksquelle stellt der Tourismus dar. In den 1990er Jahren steckte der Tourismus in den Kinderschuhen. Nach der Wende standen andere Reiseziele auf der Agenda vieler Deutscher. Es gab nur wenige Informationen über die Region und auch kaum Reiseanbieter. Zur damaligen Zeit verströmten die Zeltplätze einen unverkennbaren Ostblockcharme – alles war ein bisschen heruntergekommen, aber ausreichend. Entlang der Strecke gab es genug wilde Biwakplätze und es waren nur wenige andere Wasserwanderer unterwegs. Auf den großen Seen und Kanälen war viel Motorbootverkehr, was auf Dauer für Paddler eher anstrengend ist. Die Krutynia war das Paddelhighlight unserer Tour und sollte aber wirklich von oben nach unten durchpaddelt werden. Heutzutage gibt es viele Angebote im Internet mit Touren entlang des Flusses.

## Paddeltour & Karte

Vor Ort sind alle Angaben und Namen in Polnisch. Die Karten in Deutschland enthalten meist die polnischen und alten deutschen Namen. Während unserer Zeit haben wir gerade in der älteren Bevölkerung immer wieder Leute getroffen, die noch Deutsch sprachen. Die jüngeren Leute sprachen eher Englisch. In meinem Bericht verwende ich meist deutsche Begriffe, da diese einfacher zu lesen sind.

Tag	Etappe	km
1	Lötzen (Giżycko) > Taltowiskosee	25
2	Taltowiskosee > Bartlewo	20
3	Bartlewo > Ukta	15
4	Ukta (Regenpausentag)	0
5	Ukta > Mokresee (Jezioro Mokre)	17
6	Mokresee (Jezioro Mokre) > Ukta	17
7	Ukta > Bartlewo (Sonnenfinsternis)	15
8	Bartlewo > Szymonka	28
9	Szymonka > Lötzen (Giżycko)	18
Gesamtstrecke		155



## Packliste & Verpflegung

Für unsere Tour waren wir komplett mit Zelten, Schlafsäcken und noch wichtiger wasserdichten Seesäcken ausgestattet. Das Gewicht spielte gegenüber dem Packmaß eher eine untergeordnete Rolle. Wichtig war alles irgendwie in die Boote unterzubringen. Kajaks fassen weniger als Kanus bzw. bekommt man große Packstücke schlechter durch die engen Ladelugen eines Kajaks. Ein besonders wichtiges Utensil waren Unmengen an Mülltüten, um alles auch schnell trocken verstauen zu können. Ebenfalls wichtig zum Paddeln sind Sonnenschutz (Hut, Brille, Creme), Handschuhe zum Paddeln, um Blasen vorzubeugen, und eine weiche Sitzaufgabe. Wichtige Dokumente sollten extra wasserfest verpackt sein.



An Lebensmittel haben wir viele haltbare Dinge (Konserven, Nudeln, Reis, Corned Beef, Soßen) im Vorfeld eingekauft und vor Ort nur um frische Sachen ergänzt, die wir auch bei Bauern und in kleinen Geschäften kaufen konnten, um nicht allzu viel Zeit mit Einkaufen zu verbringen.

## Wetter

Das Klima in den Masuren ist kontinental geprägt, d.h. kalte, schneereiche Winter und heiße, trockene Sommer von Juni bis August mit Tagestemperaturen teils über 30°C. Die Seen sind im Sommer meist über 20°C warm und die gelegentlichen Sommergewitter bieten eine kurze Abkühlung. Mai und September sind die Monate mit angenehmen Temperaturen um die 20°C.

# Masuren

Mit dem Boot durch den Nordosten Polens

## GALERIE



Erster und letzter Zeltplatz in Lötzen (Giżycko)\*



Unsere vielen Boote am Ufer des Löwentinsee.\*\*



Endlich auf dem Wasser - Überquerung des Löwentinsee.\*



Auf dem Jagodnesee sind auch größere Schiffe unterwegs.\*



Unser Mückenzeltplatz am Taltowiskosee.\*\*\*\*\*



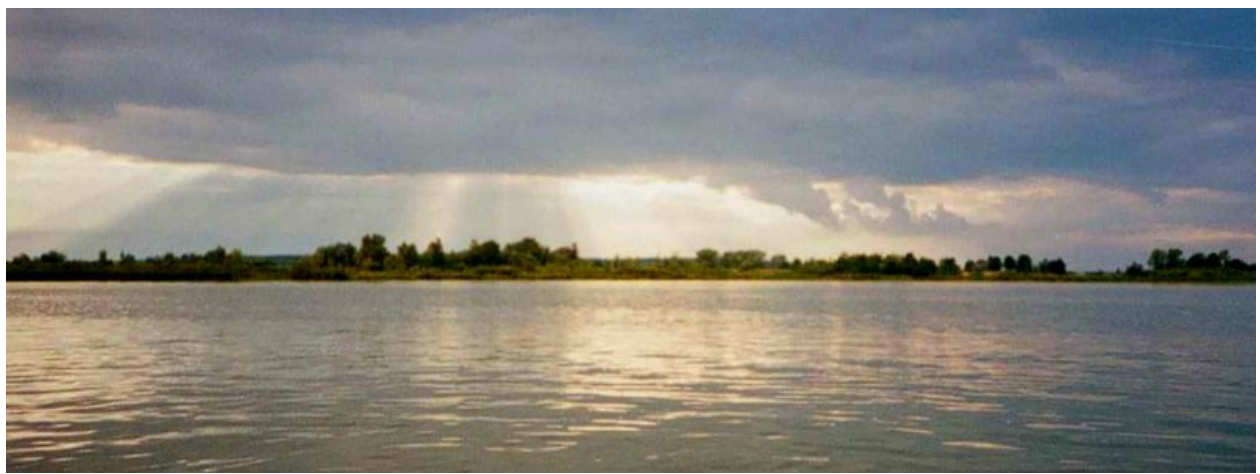
Durchquerung von Mikołajki mit vielen Brücken.\*\*



Traumhaft schöner Zeltplatz bei Bartlewo mit Stand und Lagerfeuer.\*



Im Dschungel der Krutynia.\*



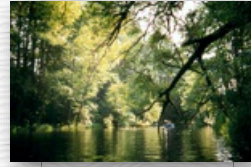
Zeltplatz in Ukta mit Pavillon bei Regen.\*



Bei Sonnenschein sieht alles doch gleich alles viel besser aus.\*\*\*



Der Dschungel entlang der Krutynia bot viel Abwechslung.



Hinter jeder Biegung lauerte die nächste Herausforderung.\*\*\*



Unterwegs auf kleinen verborgenen Seen.\*\*



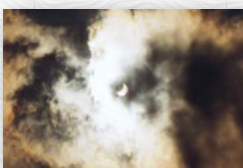
Abendstimmung auf dem Mokrese\*\*



Der flache und zugewucherte Krutyńskie See.\*



Stauende Sonnenfinsternisbeobachter mit Schutzbrille.\*\*\*



Die Sonnenfinsternis am 11. August 1999 mit teilbedeckter Sonne.\*\*



Eines von unzähligen Lagerfeuern am Abend.



Im Boot ist Standfestigkeit und Stabilität wichtig.\*\*



Bei Regen ist alles grau und trostlos (hier Ukta).\*\*\*



Artushof mit Neptunbrunnen in Danzig.\*\*\*\*



Blick von der Marienkirche auf das Rechtstädtische Rathaus und die Langgasse.\*\*\*\*



Eines der prächtigen Stadttore von Danzig.\*\*\*\*



Krantor in Danzig.\*\*\*\*